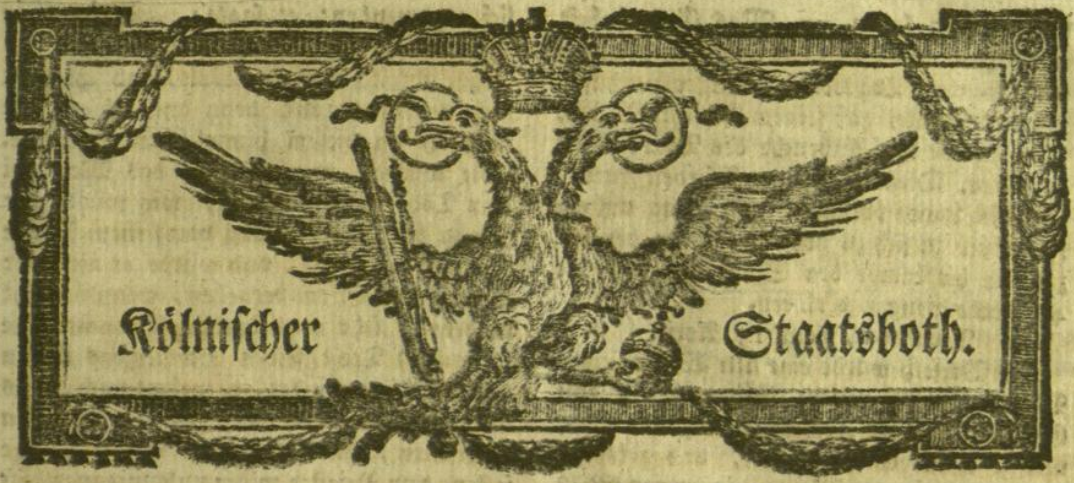


Mit allergnädigster kaiserlichen Freiheit.

54tes Stuck, Samstag den 5ten Mai 1787.

Ofen, vom 21 April.

Es ist der Vorschlag gemacht worden, alle in Ungarn befindlichen Waisenhäuser zu vereinigen; und man glaubt, daß ein Theil des grosen Gebäudes, welches bei Pest erbaut wird, dazu bestimmt sei. Im barscher Komitate haben die Inwohner zu L...., welch sich schon lange weigerten ihrem Grundherrn die gebührenden Abgaben zu entrichten, endlich Gewaltthätigkeiten gebraucht. Am 12ten nahm man einige Häupter der Widerspenstigen in Verhaft, nun bewaffneten sich die Bauern mit Sensen, Kolben, und einigen Flinten, rückten unter Anführung eines Hauptes (den sie mit Leibe, und Leben zu schützen geschworen hatten) gegen ein kleines Detaschement von zeschwitzer Regimente an, der Rittmeister dieses Detaschements versuchte alle Mittel, sie in der Güte zur Ruhe zu bringen, aber es half nichts; er ließ endlich auf sie feuern, und auch dieses schreckte sie nicht ab; sie verfolgten vielmehr das Detaschement, welches sich, um Menschenblut zu schonen, zurückzog, so daß sie den Degen des Rittmeisters mit einer Sense entzweihauten, und auch sein Pferd damit streiften. Nun zogen sich gleich mehrere zu Fuse, und zu Pferde zusammen, und verjagten die unruhigen Bauern, worunter mehrere verwundet, gefangen, und in den nahen Moraft gejagt wurden. Doch so lange sie ihren Anführer noch hatten, wollten sie nicht ruhen, dieser war zwar bei dem ersten Angriffe schon verwundet worden, aber dessen ungeachtet versuchte er einen Angriff auf den Major, allein eben als er mit seiner Sense Köpfe abmähen wollte, traf ihn eine Kugel, wovon er sogleich niederstürzte. Hiedurch wurden endlich die unruhigen Bauern wieder in Ruhe gebracht. Die Zuschauer, welche alles vom Anfange bis zum Ende gesehen haben, loben einstimmig die vorsichtige, und menschenfreundliche Art, womit dieses Detaschement den erhitzten Bauern immer begegnete; und behaupten, daß der Auftritt von Folgen hätte sein können, wenn man nicht so vorsichtig gewesen wäre.

Komorn, vom 13 April.

Hier haben wir in der vorigen Woche wieder einige Erdstöse gehabt, da sie aber nicht stark waren, und wir so kleiner Erschütterungen schon gewöhnt sind, so haben wir uns bei unserm Mittagsmahle gar nicht da-

durch stören lassen. — Was Gewohnheit nicht thun kann? Ein Edelmann zu Kaschau der den andern Tag wegen wichtiger Geschäffte verreisen wollte, gab seinem Kutscher Befehl, seine Pferde mit Anbruche des Tages bereit zu halten. Dieser gab seinen Pferden Futter, ließ die Lampe brennen, und gieng um ein Frühstück zu sich zu nehmen; unter der Zeit zündete die Lampe den Stall an, und die 4 Pferde giengen verloren.

Temeswar, vom 13 April.

In Verseth wurde eine alte Wittwe eines Waldbereiters, welche bisher täglich acht Groschen aus der Armenkassa erhalten hatte, von 9 Räubern überfallen, und getödtet. Man erstaunte, daß so gar ein armes Weib nicht vor raubgierigen Händen sicher sein sollte; aber noch mehr erstaunte man, als diese Räuber, welche gefangen nach Temeswar gebracht wurden, aussagten, daß sie bei diesem alten Weibe 1000 Gulden erbeutet hätten. Es werden so viele Diebe hieher gebracht, daß man nicht Platz genug für sie hat. Zur öffentlichen Sicherheit werden jetzt auf alle Dörfer in dieser Gegend Militärwachen ausgeschickt.

Lemberg, vom 16 April.

Das Lager, welches in diesem Jahre in Galizien, nächst Lemberg gehalten werden soll, ist wirklich schon ausgesteckt; und es heist, daß es vom 20sten bis den letzten September dauern werde. Jüngst kam ich in eine russische Kirche, deren wir wenigstens fünf in unsern Vorstädten zählen, als eben Predigt gehalten wurde. Ich hatte Gelegenheit in diesem Lande, Russisch zu lernen, und so hörte ich nun mit Verwunderung von den Mitteln sprechen, deren die Popen oder russischen Geistlichen sich bedienen, um die ihnen anvertrauten Schäflein vor Laster zu warnen, und Gott getreu zu erhalten. Noch bis heutigen Tag ist der Brantewein, jedermann weis, das einzige Mittel, wodurch man den hiesigen Landmann am beßten gewinnen kann. Dies wußte der Pope in seiner Predigt (nämlich nach seiner Art) vortrefflich anzuwenden; er sagte: „Meine liebe Zuhörer! der Branntewein ist euer Lust und Ergözlichkeit auf dieser Welt, und ihr habt nicht unrecht daran; denn auch ich erquicke mich oft an diesem himmlischen Getränke. Wie würde, meine Lieben! das Weib bei dem Tode ihres Mannes, wie würde der Mann bei der Trennung von seinem Weibe sich trösten können, und würde er nicht vor Trauer und Gram vergehen, wenn er nicht in dem so sehr erquickenden Branteweine (Horilka) Trost seines Schmerzens suchen dörfte? Aber Kinder, vernehmt mich, was ich euch noch sagen will! wisset, daß den Gerechten, das ist denen, welche strenge fasten, dem Priester willig und unmangelhaft den Zehenden entrichten, und unaufhörlich zum heil. Nikolaus bethen, dieses edle Getränk auch in jenem Leben nicht versagt sein wird. Gott wird euch mit auserordentlichem Vergnügen in den ewigen himmlischen Freuden von Engeln bedienen lassen, welche euch frühe und spate unentgeldlich, und ohne Aufhören, aus goldenen Gefässen, keinen gemeinen Branntewein, sondern den köstlichen Rosoglio reichen werden. Allein jene Menschen, welche sich nicht gerne in der Kirche sehen lassen, nicht fasten, auch den Zehenden nur mit Murren geben, und daher nothwendig in die Hölle kommen müssen: solche Menschen werden zu ihrer ewigen Quaale bis an den Hals in einem Branteweinfasse sitzen, werden sich vergeblich mit dem Geruch dieses himmlischen Nektars martern, und doch niemal von demselben, weil sie Verdammte sind, einen Tropfen zu kosten bekommen.

Mainz, vom 2 Mai.

Am Sonntage Nachmittags verschieden allhier sr. kuhrfürstl. Gnaden Hofrath und kuhrrheinisch Directorial- auch oberrheinischer Kreisgesandter, Freiherr Münch von Bellinghausen, nach einem kurzen Krankenlager, in dem noch blühendsten Alter von 72 Jahren.

Rotterdam, vom 30 April.

Dieser Tage ist hier zum Beßten der Mitglieder der Waffengesellschaft nachstehende

Entschliesung bekannt gemacht worden?

Weil die Extra-Wachen, welche durch die Bürgerkompagnien dieser Stadt jetzt gethan werden, einigen derselben Verabsäumung ihres Brodverdienstes verursachen, welches für sie und ihre ganze Familie nachtheilig sein kann, und es nicht mehr als billig ist, daß dieser Schade so viel möglich vergütet werde; so ist von den Gliedern der vaterländischen Waffengesellschaft auf dem Wynhaven ein Fond zum Beßten solcher Bürgerwachen errichtet worden, zur Entschadigung ihrer Familie, und zugleich zur Aufmunterung ihrer beschwornen Pflicht, wovon die Liste in gemeldeter Gesellschaft, wie auch im Hause der Herren Jan Vergoes, J. van Helmond, und Leendert Hofzout, als verordneter Kommissarien über denselben Fond, und bei dem Unterzeichneten zur Einzeichnung liegen. Es werden daher die Glieder der Bürgerkompagnien, welche von diesem Fond zu profitiren belieben, hiermit aufgefodert, sich bei dem Kapitäne oder kommandirenden Officier ihrer Kompagnie zu melden, welche mit Beibehaltung der Namen sorgen werden, daß dieselben solche Schadloshaltung ihres Zeitverlustes bei Wahrnehmung ihrer Extra-Wachen bekommen, als sie ihrem Kapitäne oder kommandirenden Officier darthun, dadurch gelitten zu haben.

Im Namen der Kommissarien
Rotterdam dieses gemeldeten Fonds.
den 27 Apr. 1787. P. de Bie, Sekr.

Aus dem Haag, vom 1 Mai.

Dieser Tage verbreitete sich das Gerücht, als hätten die Staaten von Holland einigen von ihren Regimentern den Befehl ertheilet, nach Uetrecht aufzubrechen, um diese Stadt wider die Truppen, welche die Staaten von Amersfort und von Geldern etwan wider sie senden möchten, zu vertheidigen. Sobald die Generalstaaten von dieser Sage Nachricht erhielten, fanden ihre Hochmögenden für gut, sämmtlichen Kommandanten des holländischen Kordons unter Strafe der Ungnade zu verbieten, ohne ausdrückliche Bewilligung ihrer Hochmögenden, nach dem Gebiete irgend einer andern Provinz aufzubrechen. Schwerlich werden die Staaten von Holland sich an dieses Verboth binden, wenn die Staaten von Geldern, und Amersfort in der That feindliche Absichten wider Uetrecht hegen sollten. Der kaiserl. königl. Geschäfftsträger, Herr Schrant, hat dem Greffier der Generalität unterm 18ten April d. J. eine Gedenkschrift zugestellt, worin er ihren Hochmögenden anzeigt: daß der kaiserl. Reichshofrath nunmehr den Prozeß wegen der zum westphälischen Kreise gehörigen Grafschaft Reckheim an der Maas entschieden habe. Diese Grafschaft hatte vor Zeiten das Zollrecht auf gedachtem Flusse, welches nach der Hand durch die immerwährenden Kriege fast wäre zweifelhaft gemacht worden. Im Jahre 1725 ward diese Grafschaft zu ihrem Rechte durch den Kaiser, und das kuhrfürstl. Kollegium wieder völlig bestättiget, und dennoch ward ihr solches 1728 durch die Holländer, mit Einstimmung des Fürstbischofes von Lüttich, wieder strittig gemacht, so, daß ein Regiment aus Mastricht in die Grafschaft drang, und die Zollpfähle sowohl, als alle übrige Zeichen ausriß. Jetzt wird der wirkliche Besitzer der Grafschaft Reckheim, Graf von Linden-Aspremont, durch den Reichshofrath bevollmächtiget, sein Recht geltend zu machen, und zu dem Ende alle Pfähle, und andere Zeichen wieder aufrichten zu lassen, mit dem Beifügen: er werde gesagten Grafen in dem Genusse seiner Vorrechte nachdrücklichst schützen. Zugleich ermahnet gesagter Reichshofrath Fürstbischof von Lüttich, den Grafen in seinem Besitze nicht zu stören, widrigenfalls werde der Kaiser den 3 Direktoren des westphälis. Kreises, nämlich: dem Kuhrfürsten von Köln, als Bischofe zu Münster; dem Kurhfürsten von der Pfalz, als Herzoge von Jülich, und dem Könige von Preusen, als Herzoge von Kleve, den Antrag geben, auf die vollkommene Ausübung dieses Schlusses zu wachen, und, dem zufolge, allen Widerstand aus dem Wege zu räumen. Nun erklärt der k. k.

Geschäfftesträger auch den Generalstaaten, wie des Kaisers Maj. hofften, daß sie ihrerseits ebenfalls die Ruhe an den Gränzen des Reichs nicht stören würden, weil se. kaiserl. Maj. im Gegentheile sich nicht entschliesen könnten, zur Aufrechthaltung derselben, alle mögliche Mittel anzuwenden. In dieser Absicht erwarte der Geschäfftesträger ehestens von ihren Hochmögenden eine bestimmte Erklärung.

Niederrhein, vom 4 Mai.

Ein fliegendes Gerücht bringt von der Donau die schwankende Nachricht mit, die erhabene Pforte zu Konstantinopel sei auf einmal auf den verzweifelten Gedanken gerathen, sr. Majestät dem Kaiser die Moldau sammt der Wallachei abzutreten, um sich durch dieses Opfer von ihm, und seiner mächtigen Bundesgenoßin den lieben Frieden zu erkaufen. Freilich wartet diese Nachricht noch auf Bestättigung: allein die Gewitterwolken, welche wider die Pforte anziehen, scheinen mit schwerem Donner geladen zu sein; und so ein Opfer wäre doch ein recht guter Ableiter der Blitzstralen, die Achmets Thron in Asche legen könnten. Die Angelegenheiten in Aegypten sollen sehr bedenklich, und der Grosadmiral, wo nicht todt, doch von dem ungleich zahlreichern Kriegsheere umrungen, und ganz enge eingesperret sein.

Vermischte Nachrichten.

Der sicilianische Minister am kaiserl. Hofe, Marchese del Gallo, geht von Wien nach Cherson, um den neuen sicilianischen Konsul persönlich einzusetzen. Da der Herr Marchese sehr grose Ministertalente besitzt, so ist leicht zu muthmasen, daß er sie zu Cherson zu noch wichtigern Angelegenheiten verwenden, das enge Band, das die beiden Kaiserhöfe mit Sicilien so fest verknüpft, noch fester zusammenziehen, und den Unterthanen seines Hofes wichtige Handelsvorzüge bei der russischen Monarchin zuwege bringen werde. — Unlängst kam zu Wien ein getaufter Jude in den Kontrolorgang und perorirte dem Monarchen von seinen Verdiensten vor, die er sich dadurch um die katholische Religion erworben, daß er sie nicht nur selbst angenommen, sondern auch seine Geschwister dazu bewogen habe, weßwegen er um eine Pension bath. Joseph der II nahm ihn bei der Hand, und sagte: Sie haben so edel und gros gehandelt, daß Ich nicht im Stande bin, Sie zu belohnen, daß muß Gott thun. — Ein gewisser siebenbürgischer Graf T..., welcher schon zu Theresiens Zeiten angeklagt, und schuldig befunden wurde, daß er zwo Gemahlinnen habe, kam damal in Arrest, und seine Güter wurden von Seiten des Fiskus eingezogen. Nun starb seine zwote Gemahlin, und die erste hatte noch Liebe genug für ihn, um seine Loslassung zu bitten, mit welcher ihn auch der Kaiser kurz vor seiner Abreise, so wie mit der Einräumung des Genusses seiner Güter begnädigte. — Den 9ten April brach in Christiania Feuer aus, und verzehrte ein ganzes Quartier der Stadt. Der Schade wird auf 100,000 Thaler geschätzt. Dieses ist die dritte grose Feuersbrunst, die daselbst seit 2 Jahren gewesen. — Der ehemalige preusische Legazionssekretär Faber, ist bei dem preusischen Infanterieregimente von Müller als Staabskapitän angestellt worden.

Besondere Anzeigen.

1) In der Langenschen Buchhandlung hat die Presse verlassen, und ist für 18 Stüber zu haben: Klosische Vertheidigung seiner bei einem hochedlen und hochweisen Magistrat der kaiserl. freien Reichsstadt Köln wider den Schauspieler G. F. W. Großmann angestellten Klage; sodann mehr begründete Wiederlegung deren vom Beklagten, über den Gegenstand dieser Streitsache ausgestreuten Schand- und Schmähschriften.

2) Bei Johann Unglauben in der Schildergasse in den 3 Nulten nächst beim Neumarkte sind 5 schöne meublirte Zimmer zu vermiethen.

Kölnischer Wechselkurs vom 4 Mai, in Rthlr. zu 8 Kopfstück.

Amsterd. kurze Sicht	160 7/8.	
- - 2 Mon. dato	159 3/4.	159 1/2.
Rotterd. kurze Sicht	160 3/4.	
- - 2 Mon. dato	159 1/2.	159 1/4.
Paris	88 2/9.	88
Ffurt	pary.	